

## Die Entwicklung Traisas von 1945 bis 1976 (Teil 1)

### Unser Dorf steht wieder auf – aus der Reihe „Sellemols“ von Hans-Edgar Bickelhaupt

#### **Straßenbau in der Darmstädter Straße:**

Links die Alte Sparkasse in der Darmstädter Straße 10. Wenn man heutige Straßenbauarbeiten beobachtet, möchte man kaum glauben, dass beim Wiederaufbau fast alles Handarbeit war.



Nach dem 2. Weltkrieg gab es in den Jahren 1945 bis 1948 zunächst einen Stillstand. Jedermann/frau sorgte für Essen und Wohnen. Die Währung war sozusagen „Die Stange Zigarette“. Es war Tauschhandel angesagt. Jeder Zentimeter Boden wurde genutzt. Tabak (Scheuerbambler) wurde angebaut sowie Kartoffeln in allen Gärten. In der Kleintierzucht wurden Hasen, Hühner, Ziegen und Schweine gehalten. Es war einfach wichtig zu überleben. Flüchtlings- und Ausgebombtenprobleme mussten bewältigt werden.

#### **Wie sah die kommunale Entwicklung aus?**

1945: Albert Bartoleit, von den Amerikanern eingesetzter Bürgermeister, war nur sehr kurz im Amt. Von 1946 bis 1948 war Weißbindermeister Peter Ludwig Bürgermeister; er war kommissarisch auch von den Amerikanern eingesetzt. 1948 folgte für 1 Jahr Johannes Krämer (genannt Jean), der durch Losentscheid in sein Amt kam. Nach kurzer Zeit dankte er aber aus Altersgründen ab. Friedrich Rindfrey führte dann das Amt des Bürgermeisters von 1949 bis 1963 ganze 14 Jahre lang.

Die Wohnungskommission galt damals als das wichtigste Organ der Gemeinde. Die Gemeinde hatte nur 30 ha Wald in Besitz. Bis zur Währungsreform wurden keine kommunalen Projekte durchgeführt. Es ging schon aus finanziellen Gründen nicht. Das Haushaltsvolumen betrug damals im Durchschnitt 60.000 bis 80.000 DM jährlich. Hiermit mussten alle gemeindlichen Aufgaben bestritten werden. Wer Wald hatte, war reich!

Ab der Währungsreform konnte wieder geplant werden und eine Weiterentwicklung der Gemeinde durch die gewählten Gremien (Gemeindevertretungen und Gemeindevorstand) erfolgen und geregelt werden. Die erste Wahl fand 1948 statt. Friedrich Rindfrey war der erste hauptamtliche Bürgermeister. Es gab Gemeindebedienstete: Kassenverwalter, Angestellte und Beamte in der Gemeindeverwaltung. Viele Bauangelegenheiten und nicht zuletzt die Schaffung von Ortsgesetzen waren für das Miteinander zu regeln: z.B. eine Ortsbausatzung, eine Friedhofsordnung, die Straßenreinigung, Schuttabladeplätze, Müllabfuhr (Fa. Reinig), Hundesteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuern (Hebesätze mussten festgelegt werden), generaler Entwässerungsplan, General-bebauungsplan mit Bauklassentafel (heute durch das Bundesbaugesetz geregelt).

Das Schulgebäude in der Darmstädter Straße mit 4 Klassenräumen wurde 1905 erbaut. Eine Erweiterung fand 1958-1959 statt. Ein Schulpavillon mit 2 Schulräumen und ein Gebäude mit sanitären Anlagen

## Die Entwicklung Traisas von 1945 bis 1976 (Teil 1)

Seite 2

wurden für 180.000 DM errichtet. Es sollte auf dem Gelände hinter dem Feuerwehr-Gerätehaus (sicherlich da, wo früher die alten Toiletten und heutzutage wirklich ein weiterer Pavillon steht) gebaut werden, jedoch nahm die Kinderzahl abrupt ab und das ganze Schulsystem wurde geändert: Der Kreis übernahm die gesamten Schulangelegenheiten. In Traisa verblieb die Grundschule mit den Klassen 1 bis 4, die Klassen 5 – 8 gingen an die Pfaffenbergschule nach Nieder-Ramstadt, die als Gesamtschule geplant war.

Der Sportplatzbau startete 1960, die Kosten betragen 330.000 DM. Der Sportplatz an der oberen Weingartenstraße entsprach nicht mehr den sportlichen Forderungen (zu klein, keine sanitäre Anlagen). Für den neuen Sportplatz wurde gemeindeeigener Wald gerodet, die Planierungsarbeiten übernahmen die Amerikaner. Die heimischen Bürger Egon Heidl und Werner Möllers müssen hier erwähnt werden; sie stellten wichtige Kontaktpersonen dar. Die Sportvereine SV 1911 und TGT helfen kräftig mit; den Ausbau besorgte die Firma Hahn aus Wiesbaden. Auch Landrat Gustav Krämer war eine treibende Kraft. Das Land Hessen bewilligte einen Zuschuss von 180.000 DM, der Landkreis Darmstadt schoss 30.000 DM und der Hessische Fußballverband 15.000 DM zu. Anschließend wurde das Sportheim gebaut und 1966 eingeweiht.

Die Wasserversorgung geschah durch Brunnen in der Nieder-Ramstädter Straße (grundloser Boden), ein Pumpwerk, das Reservoir in der oberen Waldstraße am Haus Abels hatte 2 schwerwiegende Mankos:

- a) Wasserverunreinigung durch Nitrate wurden durch das Gesundheitsamt festgestellt,
- b) Das Wasserreservoir erbrachte keinen ausreichenden Wasserdruck für die höhergelegenen Wohngebiete (Hügelstraße, Roter Berg, obere Waldstraße). Bei Trockenheit stellte sich Wassermangel ein. Außerdem stieg der Wasserverbrauch von Jahr zu Jahr. Eine Tieferbohrung von 3,50 m auf 6 m ergab keine Verbesserung. Die Südhessische bot die Lieferung vom Dachsberg (Darmstadt) an. Die Verlängerung der Wasserleitung um 250 m vom dortigen Hochbehälter bis zum Einfluss an der Kreuzung Waldstraße/Darmstädterstraße kostete 180.000 DM, die durch ein Darlehen finanziert wurde. Ein damals sehr günstiger Wasserlieferungsvertrag wurde abgeschlossen. Seit dieser Zeit gab es keine Probleme bzw. Beschwerden über die Wasserversorgung. Eine Mitbenutzung durch Ober-Ramstadt fand statt, Nieder-Ramstadt lehnte ab. Traisas Quellwasser wurde durch den Bau einer 100 m Leitung von der Pumpstation zum Schwimmbad für die Füllung des Schwimmbadbeckens benutzt. Für Bürgermeister Dehnert gab es keine rentable Variante für die bestehende Wasserversorgung. Eine Eigenversorgung wäre nur durch den Bau eines Hochbehälters auf dem Beckersberg (Millionenprojekt) möglich mit dem Risiko aber, dass das Quellwasser nicht den Wasserreinheitswerten entsprechen würde.

### Wohnungsbau

Von 1946 bis 1948 erfolgte eine Baulandumlegung an der Waldstraße; das ehemalige Waldgelände der Gemeinde erbrachte ca. 40 Bauplätze. Der Quadratmeterpreis betrug 1 DM; 4 weitere Bauplätze wurden zu 7,50 DM verkauft. In den Jahren 1945 – 1956 fanden Baulandumlegungen in der Hügelstraße, Bernhardstraße, Nieder-Ramstädter Straße und Im Ebing statt. 1956 – 1960 folgten Baulandumlegungen in der oberen Ludwigstraße, der Wiesenstraße und in der hinteren Röderstraße.

Ab 1965 waren dann waren dann die Gebiete nördlich und südlich der Weingartenstraße dran, ferner die hintere Röderstraße, der Rote Berg, das Gewerbegebiet, für die jungen Traisaer Familien war ein Baugebiet am Dippelshof geplant. Seit 1972 wurde ein Bebauungsplan für das Baugebiet am Bürgerhaus erstellt. Das Gewerbegebiet (ca. 30 000 m<sup>2</sup>) war ehemals die „Rothsche Sandgrube“ und der Müllablageplatz der Gemeinde.

Die in der Gemeinde tätigen Gewerbetreibenden drängten auf Erweiterungsmöglichkeiten ( von der Heyden, Tandler, Otto Krämer, Friedrich Jakob, Jakob Roth, Heinrich Hauck usw.). Die Einnahmen erhöhten sich durch die Gewerbebetriebe; es konnte das für die Landwirtschaft wertlosen Geländes genutzt werden. Allerdings war zu berücksichtigen, dass das fragliche Gelände seither als Müllkippe genutzt wurde und somit belastet war. Eine bauliche Nutzung konnte nur durch große Grundstücke ermöglicht werden, da die belastbaren Flächen begrenzt waren. Es entstand ein sog. Gewerbegebiet, an

## Die Entwicklung Traisas von 1945 bis 1976 (Teil 1)

Seite 3

das sich das Baugebiet für junge Traisaer Familien am Dippelshof anschließen sollte. Eine gewisse Rolle spielte auch die Nordumgehung von Traisa zur Entlastung der B 449. Dies konnte aber verhindert werden!

Die Gemeinde erhielt in den Jahren 1963-1964 eine Kanalisation. Die Restarbeiten wurden 1965 im 3. Abschnitt erledigt. 10 km Kanal mit Hausanschlüssen wurden verlegt. Die ausführende Firma war

Müller aus Gönnern, die technische Leitung hatte Bauingenieurbüro Golücke, Darmstadt.

Es wurde an der Eisenbahnbrücke in der Nieder-Ramstädter Straße begonnen. Zwischen Hügelstraße und Eisenbahnbrücke wurde ein Überlauf-Stauwerk unterirdisch eingebaut. Es gab große Schwierigkeiten bis zur Röderstraße, da dort grundloser Boden vorlag. Die Zuschüsse des Landes betragen 850.000 DM. Kreditaufnahme der Gemeinde: 1.000.000 DM. Der Landkreis bezahlte 80.000 DM, die Restfinanzierung in Höhe von 250.000 DM wurde durch die Anlieger geleistet. Die gesamte Maßnahme wurde in einem Zuge durchgeführt und war 1965 fertig gestellt.

Das war 1 Jahr früher als die Kläranlage fertig wurde. Die Beteiligung der Gemeinde am Bau der Kläranlage für Ober-Ramstadt, Nieder-Ramstadt und Traisa wurde gemäß dem Wasserverbrauch im Verhältnis 50% zu 40% zu 10% festgelegt.

Durch den Kanalbau wurden sämtliche Ortsstraßen stark beschädigt. In der Gemeindevertretung wurde vereinbart, die gesamten Ortsstraßen auszubauen: ein Großprojekt für 4 bis 6 Jahre. Eine große Unterstützung für die Gemeinde war der Ausbau der Kreisstraße von der Eisenbahnbrücke bis zum Kinderheim durch den Landkreis. Nach Ausbau wurde diese Kreisstraße abgestuft zur Ortsstraße und von der Gemeinde übernommen. Landrat Gustav Krämer sei gedankt. Als letzte Straße wurde die Weingartenstraße ausgebaut. Die Bürger wurden durch Anliegerkosten beteiligt.

Der Fürthweg wurde im Rahmen des „Grünen Planes“ ausgebaut. Traisa führte keine Flurbereinigung durch, daher gab es keine Zuschüsse für den Ausbau der Feldwege. Die Instandhaltung wurde durch die Ortslandwirte und Fa. Jak. Roth zu Lasten der Gemeinde durchgeführt. Der Dippelshofweg wurde ebenfalls ausgebaut.

### **Dorfverschönerung „Unser Dorf soll schöner werden“**

Wir beteiligten uns mit Erfolg an diesem Wettbewerb 3mal. Die Anlage am Ohlebach und an der Weed-Speckebrunnchen. Anliegen: Ortsausgänge gestalten. Aufstellen von 120 Bänken im Gemeindebereich, Aufstellen von Blumenkübeln im Ortsgebiet. Beitritt zum Verein Naturpark Odenwald-Bergstraße. Ehemalige Traisaer Hütte wird zu „Otto-Krämer-Hütte“ umgetauft. Vogelteich und Schwimmbadgelände waren weitere Projekte. Geplant ist: Erholungszentrum Dippelshof. Viele werden sich noch erinnern an die Mithilfe bei der Pflege und Instandhaltung dieser Anlagen. Weiterhin sind zu nennen: OWK – Verkehrsverein (Faulhaber) – Datterichweg – Datterich-Erinnerungstafel – Datterichrelief am Speckebrunnchen.

Nach einer Niederschrift des  
ehem. Bürgermeisters  
Kurt Dehnert, überarbeitet von

Hans-Edgar Bickelhaupt  
Arbeitskreis Heimatgeschichte  
Mühltal

## Die Entwicklung Traisas von 1945 bis 1976 (Teil 1)

Seite 4



**Das Team der Bediensteten der Gemeinde Traisa in den 60er Jahren:** v.l.n.r. : Waldemar Reeg, Wilhelm Koch, Bertold Ahl, Edmund Lehr, Helga Valter, Hilde Heisel, Usch Schimpf, Elfriede Fischer, Ernst Valter, Anita Dascher.